

Taschenmuseum Hendrikje  
Herengracht 573  
1017 CD Amsterdam

## Taschengeschichten

Sigrid Ivo ist die Direktorin des *Taschenmuseums Hendrikje* in Amsterdam. Ich kenne niemanden, der so kenntnisreich und begeistert über Taschen sprechen kann, wie sie.

Das Taschenmuseum ist im Zentrum der Stadt in einem stilvoll renovierten Grachtenhaus aus dem 17. Jahrhundert untergebracht.



1 Fassade des Taschenmuseums Hendrikje. Foto © Rose Wagner

Wir treffen uns im Museumscafé mit Blick auf den Barockgarten, und Sigrid Ivo erzählt Anekdotisches und Verbürgtes über die Taschen, die ihr besonders am Herzen liegen.



2 Sigrid Ivo im Salon des Taschenmuseums. Foto © Taschenmuseum Hendrikje Amsterdam / LODB-Ivo

Das Museum ging aus der umfangreichen Privatsammlung ihrer Eltern, den Antiquitätenhändlern Hendrikje und Heinz Ivo, hervor. Es ist das einzige Spezialmuseum seiner Art in Europa und verfügt mit rund 5000 Handtaschen, Beuteln, Geldbörsen, Schulranzen und Koffern über die weltweit größte Sammlung dieser Accessoires.

Die Gebrauchsgeschichte der Tasche reicht weit zurück. In früheren Zeiten enthielt die Kleidung keine Innentaschen, um Geld und anderes Unentbehrliches unterzubringen, und deshalb transportierten Männer wie Frauen persönliche Kleinigkeiten in separaten Behältnissen. Für Männer entfiel mit dem Aufkommen von Gewandtaschen im 16. Jahrhundert weitgehend die Notwendigkeit separater Taschen für die Unterbringung ihrer persönlichen Kleinigkeiten. Sie benötigten jedoch Jagdtaschen, Tabakbeutel und Aktentaschen.

In historischen Sammlungen überwiegen die Frauentaschen; auch im *Taschenmuseum Hendrikje* ist das so. Das älteste Stück des Hauses ist aber eine typische Männertasche. Sie stammt aus dem 16. Jahrhundert, ist aus Ziegenleder und wurde am Gürtel getragen. Unter dem schlichten Metallbügel ist eine Reihe weiterer Bügel befestigt, hinter denen sich insgesamt 18 Geheimfächer verbergen. Darin brachte ein Kaufmann unterschiedliche Währungen unter, vermutet Sigrid Ivo.



3 Vitrine mit Ziegenledertasche, 16. Jahrhundert, Frankreich. Foto © Rose Wagner

Ihr beruflicher Weg führte nicht geradewegs zur Tasche, davor lagen Hauswirtschaftsstudium, Tätigkeit in einem Unternehmen für Haushaltsbedarf sowie die Gründung eines Marketingbüros. Als sich abzeichnete, dass sie eine tragende Rolle in der Taschensammlung ihrer Eltern übernehmen würde, absolvierte sie ein Studium der Kunstgeschichte.

„Ich sammle nicht so sehr Taschen, als vielmehr die Informationen hinter der Tasche“, sagt Sigrid Ivo. „Wenn in einem Buch etwas über Taschen steht, kaufe ich es“. Sie hat eine umfangreiche Spezialbibliothek zusammengetragen, die sie in ein noch zu gründendes Forschungszentrum für Accessoires einbringen möchte. „Das ist mein Traum“. In diesem Institut soll auch zum Thema Schmuck geforscht werden. Viele historische Taschen sind mit silbernen Schließen, Perlen und Edelsteinen verziert. Von der langen und engen Beziehung zwischen Taschen und Schmuck zeugen im *Museum Hendrikje* Produkte bekannter Juweliere wie *Van Cleef & Arpels*, *Boucheron* und *Lacloche Frères*.

Es war eine Tasche aus Schildpatt mit Einlegearbeiten aus Perlmutter und dekorativer Schließe aus Silber, die vor mehr als drei Jahrzehnten bei Sigrid Ivos Mutter Hendrikje die Sammelleidenschaft für Taschen auslöste.



4 Tasche aus Schildpatt, eingelegt mit Perlmutter, Deutschland, 1810-1820.  
Foto © Taschenmuseum Hendrikje Amsterdam / LODB-Ivo

Höchstwahrscheinlich wurde diese Tasche zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Deutschland angefertigt. Die Herkunftsregion lässt sich bei historischen Taschen manchmal erst im Vergleich mit ähnlichen Objekten, über die Genaueres bekannt ist, bestimmen.

„Unsere schönsten Stücke sind ohne Label“, sagt Sigrid Ivo. Erst seit den 1920er Jahren werden die Schöpfer von Taschen explizit erwähnt; ein allgemeines Bewusstsein für Marken entwickelte sich erst nach dem Zweiten Weltkrieg. In den 1990er Jahren avancierten Accessoires zu den wichtigsten Produkten der großen Modehäuser. Die Couture war nicht mehr einträglich genug. Während früher Taschenmodelle jahrzehntelang unverändert blieben, unterliegen sie heute einem schnellen Wechsel.

Unter den Taschen, die es den Ivos besonders angetan haben, befindet sich kein aktuelles Modell, und alle sind – gemessen an den heute üblichen Großformaten – erstaunlich klein und zierlich.

Hendrikje Ivos Lieblingstasche ist aus Schlangenleder mit einem Elfenbeindeckblatt, in das ein Motiv aus der christlichen Schöpfungsgeschichte geschnitzt ist: Eva pflückt im Paradiesgarten die verbotene Frucht vom Baum. Je nach Lesart lässt sich in diesem Motiv die Emanzipation oder die Verführbarkeit der Frau erkennen. Die Schlange, die große Verführerin im Paradies, bildet mit ihrer Haut die materielle Basis dieses kleinen Taschen-Kunstwerkes und fügt der ambivalenten Symbolik eine weitere Dimension hinzu. Die Ivos gaben der Tasche den Namen „Unartige Eva“.



5 Tasche „Unartige Eva“, Schlangenleder mit Elfenbein, Deutschland, 1920-1930.  
Foto © Taschenmuseum Hendrikje Amsterdam / LODB-Ivo

Der leichthändige Witz des Täschleins erschließt sich erst im Bezug zum abendländischen Kulturraum und seiner christlichen Tradition. Bei Führungen von Schulklassen durch die Ausstellung wird deutlich, dass nicht mehr alle Jugendlichen damit vertraut sind.

So vielschichtig symbolisch wie die „Unartige Eva“ ist die nächste Tasche nicht. Dafür steht der perlenbesetzte Geldbeutel mit dem Bild einer Giraffe für ein historisch verbürgtes Ereignis, das im Jahr 1827 in Europa eine Modewelle auslöste.



6 Perlenbeutel mit Giraffe, Frankreich, 1827.  
Foto © Taschenmuseum Hendrikje Amsterdam / LODB-Ivo

Der ägyptische Vizekönig hatte dem französischen König eine junge Giraffe namens *Zarafa* geschenkt. Nach ihrer Ankunft per Schiff in Marseille zog sie in einer Karawane von Tierpflegern und Kühen – für die Milchversorgung der Giraffe – sechs Wochen über Land, bis sie im Juni 1827 in Paris eintraf. Von nah und fern strömten die Menschen herbei, um das Spektakel zu erleben. Es wurde populär, die Haare *á la girafe* hochzutürmen und die Krawatte *á la girafe* zu binden. Giraffenmotive fanden sich auf Stoffen, Porzellan und Accessoires. Der Perlenbeutel mit dem Bild *Zarafas* ist typisch für die Andenkenindustrie, die sich im 19. Jahrhundert entwickelte.

Während der perlenbestickte Giraffen-Geldbeutel an Folklore denken lässt, wirkt eine Unterarmtasche aus dem Jahr 1935 – ebenfalls als Erinnerungsstück gedacht – trotz leicht schrägen Einschlags noch immer elegant. Die Tasche ist nach dem Ozeandampfer „Normandie“ benannt und bildet dessen Form nach. Allen Passagieren der ersten Klasse wurde im Mai 1935 anlässlich der Jungfernfahrt des Luxusschiffes von Le Havre nach New York ein solches Modell überreicht. Unterarmtaschen waren der letzte Schrei. Der glänzende Metallrahmen der Tasche „Normandie“ ist mit drei Schließen versehen, welche die Schornsteine symbolisieren. Die ungewöhnliche Form der Tasche und der Verschlüsse lässt an Elsa Schiaparelli denken und ihre unkonventionellen Accessoires, darunter einen Hut in der Form eines Schuhs.



7 Unterarmtasche „Normandie“, Frankreich, 1935.  
Foto © Taschenmuseum Hendrikje Amsterdam / LODB-Ivo

Während sich die erste Klasse auf der „Normandie“ vergnügte und selbst ihre mitreisenden Haustiere komfortabel untergebracht wurden, befanden sich im Unterdeck Hunderte von Passagieren auf dem Weg in die Emigration.

Die persönliche Lieblingstasche Sigrid Ivos stammt ebenfalls aus den 1930er Jahren. Sie ist aus Aluminium, mit Kunststoff beschichtet und von gerader, klarer Form.



8 Tasche aus Aluminium mit Kunststoff-Beschichtung, Frankreich, ca. 1930.  
Foto © Taschenmuseum Hendrikje Amsterdam / LODB- Ivo

Die Erfindung von Kunststoff hatte die Taschenherstellung revolutioniert und der Verwendung des teuren und umstrittenen Schildpatts ein Ende gesetzt. Anfänglich wurden mit Kunststoff noch Schildpatt und Elfenbein imitiert. Um 1930 wurde es jedoch modern, sich offensiv zum Kunststoff zu bekennen. Dafür ist diese Tasche ein schönes Beispiel.

Im Frühjahr 2017 wird sich das Museum in einer Ausstellung der Männertasche widmen. „Es gibt noch viele Geschichten über Taschen zu erzählen“, sagt Sigrid Ivo zum Abschied.

Text: © Rose Wagner

Fotos: © Taschenmuseum Hendrikje Amsterdam / LODB-Ivo sowie Rose Wagner  
Rose Wagner für *netzwerk mode textil e. V.* (online: 12. Januar 2017)